

Flüchtlinge brauchen Öffentlichkeit!

Ellen Könneker arbeitet im Equal-Projekt „Arbeit und Bildung International“ beim Flüchtlingsrat Thüringen.



Der UnterstützerInnenkreis des Erfurter Kirchenasyls

Die erfolgreiche Geschichte des UnterstützerInnenkreises des Erfurter Kirchenasyls im Kampf um das Bleiberecht einer kurdischen Familie.

Bevor am 3. August 2005 in der Thüringer Landeshauptstadt Erfurt das Kirchenasyl einer langjährig geduldeten kurdischen Familie begann, hatte sich bereits ein kleines Netzwerk von UnterstützerInnen gebildet – mit der Absicht, in letzter Minute doch noch den legalen Aufenthalt der Familie in Deutschland zu sichern. Was seit dem geschah ist eine Erfolgsgeschichte im „Networken“ – beispielhaft für Thüringen mit seinem MigrantInnenanteil unter 3% (in einigen Landkreisen unter 1,5 %) und der damit einhergehenden oft fehlenden migrations- und flüchtlingsspezifischen Infrastruktur und Sensibilität.

Stationen auf dem Weg zum Bleiberecht

» Im Frühjahr 2005, noch vor dem Kirchenasyl, besucht eine Vertreterin vom Flüchtlingsrat Thüringen e.V. die Schulklasse des älteren Sohnes der von Abschiebung bedrohten vierköpfigen Familie und informiert über die Situation langjährig geduldeter Flüchtlinge. Die Schulklasse macht sich für ihren Mitschüler stark, wendet sich gemeinsam mit ihrer Lehrerin an den Thüringer Petitionsausschuss, geht zur Erfurter Ausländerbehörde und zum Thüringer Innenministerium.

» Die NachbarInnen in dem 15-stöckigen Hochhaus, in dem die Familie gewohnt hatte, setzen sich für die Familie ein, sammeln Unterschriften.

» „Unsere Freunde nimmt uns keiner“ und Luftballons auf dem Anger..



Mit seinem Engagement ist es dem UnterstützerInnenkreis gelungen, die Öffentlichkeit für die Lebenssituation von MigrantInnen im Allgemeinen und (geduldeten) Flüchtlingen im Speziellen zu sensibilisieren sowie öffentlich asyl- und migrationspolitische Entscheidungen und deren ganz konkrete Auswirkung auf die Betroffenen (wie z.B. die drohende Abschiebung von hier integrierten und aufgewachsenen Kindern in ein fremdes Land) zu problematisieren.

» In einer bis zu dem Zeitpunkt einmaligen Entscheidung beschließt der Erfurter Stadtrat am 22.6.2005 auf Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, dass der Oberbürgermeister gegenüber dem Innenministerium die Bitte ausspricht, der Familie das Bleiberecht zu gewähren. Vor dem Rathaus informieren die UnterstützerInnen bei einer Straßenaktion über die Situation der Familie.

Bunt gemischter UnterstützerInnenkreis

Mit dem Beginn des Kirchenasyls Anfang August 2005 findet sich ein stetiger UnterstützerInnenkreis zusammen, zu dem u.a. PolitikerInnen von PDS/Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, CDU, Engagierte in der Flüchtlings(-rats)arbeit, NachbarInnen und kirchliche VertreterInnen/Gemeindemitglieder etc. gehören. Dieser Kreis trifft sich wöchentlich und setzt sich neben den tatsächlichen praktischen Notwendigkeiten eines Kirchenasyls mit der Asylpolitik, der Situation langjährig Geduldeter, den Wirren eines Asylverfahrens, mit Argumentationen gegen Stammtischparolen und vielem mehr auseinander. Der UnterstützerInnenkreis ist ein bunter Zusammenschluß aus kirchlichen und nicht kirchlichen Personen, prekär Beschäftigten, Erwerbslosen, Erwerbstätigen und RentnerInnen mit einer Altersspanne von 25 bis 80 Jahren.

Vielfältige Aktivitäten

Im Herbst 2005 startet der UnterstützerInnenkreis eine Unterschriftensammlung für ein Bleiberecht der Familie im Kirchenasyl und eine generelle, großzügige Regelung bezüglich eines Bleiberechts langjährig geduldeter Flüchtlinge in Deutschland und sammelt ca. 900 Unterschriften.

Im April/ Mai 2006 thematisiert der UnterstützerInnenkreis das Kirchenasyl bei den Wahlveranstaltungen im Vorfeld der Oberbürgermeisterwahlen in Erfurt und bittet die KandidatInnen öffentlich um Stellungnahme.

Am 20.09.2006 verabschiedet der Erfurter Stadtrat eine Bleiberechtsresolution für langjährig geduldete Flüchtlinge im Hinblick auf die bevorstehende Innenministerkonferenz. Anlass ist zudem das über einjährige Bestehen des Kirchenasyls.

Der UnterstützerInnenkreis ist bei verschiedenen Straßenaktionen präsent, wie zum Beispiel zum Straßenfest „Tag der Einheit der Menschen“ am 3.10.2006, zum Internationalen Tag gegen Rassism-

Anmerkung: Das Kirchenasyl der Familie konnte positiv beendet werden – seit Mai 2007 besitzen sie eine Aufenthaltserlaubnis.

mus 2006 und 2007 (86 grüne Luftballons steigen am 21. März 2007 auf – ein Symbol für 86 Wochen des Bangens und Wartens), zum Weihnachtsmarkt und zum Stadtteilstück vor der Kirche. Er organisiert im April 2006 ein Benefizkonzert mit regionalen MusikerInnen (Acoustica, Bernd Römer, Gerd Krambehr, Robb Johnson, Michael Sack und Jean Lela, Philipp & Spunk) mit Unterstützung des CVJM Erfurt, dem Flüchtlingsrat Thüringen e.V., MusicArt School für Rock/ Pop/ Jazz Erfurt, lotus lumina Erfurt und Zughafen Erfurt in der Kirche.

Beispiel für Engagement

Die Arbeit des UnterstützerInnenkreises des Kirchenasyls ist ein Beispiel für zivilgesellschaftliches Engagement gegen Diskriminierung und für die Wahrung der Rechte von Flüchtlingen in Deutschland sowie für ein faires Miteinander. Die Bemühungen um ein Bleiberecht der kurdischen Familie sind in Erfurt aufgrund der Arbeit des UnterstützerInnenkreises tief verankert und erreichen eine außergewöhnlich breite Vernetzung, die von der Evangelischen Kirche und deren Gemeindemitgliedern, verschiedenen zivilgesellschaftlichen Akteuren, Flüchtlingsinitiativen, Privatpersonen bis hin zu parteiübergreifendem Engagement reicht. Besonders faszinierend ist die breite Unterstützung und Solidarität in der Erfurter Bevölkerung, die durch die regionalen Medien ausführlich, differenziert, behutsam und kontinuierlich informiert wurde.

Mit seinem Engagement ist es dem UnterstützerInnenkreis gelungen, die Öffentlichkeit für die Lebenssituation von MigrantInnen im Allgemeinen und (geduldeten) Flüchtlingen im Speziellen zu sensibilisieren sowie öffentlich asyl- und migrationspolitische Entscheidungen und deren ganz konkrete Auswirkung auf die Betroffenen (wie z.B. die drohende Abschiebung von hier integrierten und aufgewachsenen Kindern in ein fremdes Land) zu problematisieren.

Das Engagement kostet viel Zeit, viel Mühe und viel Geduld. Aber es macht Spaß und ist wichtig, damit Menschen, die hier bei uns Schutz suchen auch Schutz finden. Und es ist wichtig, damit unsere Gesellschaft menschenwürdig bleibt.